



LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



18. Lebendige Ethik und Kunst

Inhaltsverzeichnis

1. Die Bedeutung der Kunst.....	3
2. Was ist Kunst?	4
3. Schönheit – der Maßstab für die Kunst	5
4. Kunst und Schönheit.....	6
5. Gott und Schönheit	7
6. Schönheit in Natur und Leben	8
7. Schönheit und Höhere Welt	9
8. Kunst und ihre Motive	10
9. Kunst und Mensch	10
10. Kunst und Begabung.....	11
11. Kunst und ihr internationaler Charakter	13
12. Kunst – kein Luxus.....	14
13. Musik als Erziehungsfaktor.....	15
14. Kultur und Zivilisation.....	15
15. Moderne Kunst und finstere Epoche.....	17
16. Schönheit errettet	19
17. Spiralik – der neue Kunststil der Zukunft.....	19

Titelbild: „Die beschützende Madonna,“ Gemälde von Nicholas Roerich, 1931.

Lebendige Ethik und Kunst

1. Die Bedeutung der Kunst

„Echte Kunst ist Ausdruck reinen Geistes. Durch Kunst könnt ihr erleuchtet werden.“
(RUF, § 2. 1921 – I – 1)

„Ein Land wird durch Kunst erblühen.“ (RUF, § 170. 1922 – II – 24)

Klänge und Farben, der schöpferische Gedanke und der Rhythmus bilden die Grundlage des Weltalls und unserer Existenz. Klänge und Farben, Wissen und Schöpfer-tum sind der Kelch „Amrita“, der Kelch der Unsterblichkeit. Wahre Kunst wächst nur durch die Kultur des Geistes und des Herzens. Nur diese Verbindung ergibt jene große Synthese, ohne die es unmöglich ist, die ganze Erhabenheit, Herrlichkeit, Vielfalt und Differenziertheit des höheren Lebens des Geistes, die menschliche Vollkommenheit und schließlich die kosmische Unbegrenztheit zu erreichen.

Es ist nahezu unbekannt, dass die Macht der Kunst sehr groß ist. Doch diese Erkenntnis bahnt sich allmählich ihren Weg. Wenn die Staatsmänner das volle Ausmaß der hohen erzieherischen Bedeutung der Kunstgegenstände und die erzieherische Aufgabe der Musik sowie der darstellenden und bildenden Kunst im Allgemeinen verstünden, würden sie alle Mittel und Kräfte aufwenden, um im Volk das wahre schöpferische Feuer zu erwecken und dieses in Tönen, Farben, herrlichen Formen, schöner Sprache und Musik zur Entfaltung kommen lassen. Im verfeinerten Bewusstsein solcher Menschen, die bereits auf die hohen Vibrationen wahrer Kunst reagieren, finden Revolutionen oder Eroberungskriege keinen Widerhall. Allein Gespräche über Kunst sind schon heilsam. Wahre Kunstwerke üben auf den Menschen eine beruhigende Wirkung aus. Schöne Musik besitzt heilende Wirkung. Die Vibration harmonischer Farbverbindungen erzeugt eine besondere Atmosphäre. Die Reaktion von Museumsbesuchern bei Betrachtung von wahren Kunstgegenständen lässt einwandfreie Schlüsse auf den Charakter der Besucher zu.

Dass wahre Kunstgegenstände eine mächtige Ausstrahlung besitzen, haben auch die Mächte der Finsternis rasch begriffen, weshalb ihr Streben immer darauf gerichtet ist, die Werke der Kultur durch Kriege, Feuer und Revolutionen zu vernichten. Wenn ihnen die Vernichtung nicht gelingt, versuchen sie zumindest, die Aufmerksamkeit von wahrer Kunst abzulenken und die Pseudokunst zu fördern, um die Menschen in ihrem Kunstempfinden zu verflachen und moralisch zu untergraben. Ein großes Werk, das abgelehnt und nicht beachtet wird, kann keine wohltätige Wirkung ausüben.

Die herrlichen Gedanken, die in einem Kunstwerk in die Tat umgesetzt worden sind, bilden einen anziehenden Magneten und sammeln aufbauende Energien. So hat dieses Kunstwerk sein eigenes Leben und vermittelt einen Austausch und eine Anhäufung von Energien. Wir leben gegenwärtig in der Zeit des Harmagedons der Kultur. Es ist der letzte entscheidende Kampf, in dem die geistige Finsternis von der Erde weichen muss. Es ist daher kein Wunder, wenn die dunklen Kräfte versuchen, sich vor allem der Kunst sowie des gesamten Kulturlebens zu bemächtigen bzw. darauf einen größtmöglichen Einfluss auszuüben, um den Menschen die Möglichkeit der geistigen und moralischen Erhebung zu rauben und durch den Appell an die niedrigsten Instinkte die letzten Reste menschlicher Würde und die Sehnsucht nach Schönheit und Herrlichkeit zu zerstören. So üben auf der einen Seite die großen Kunstgegenstände einen erhebenden Einfluss auf die Menschen aus, auf der anderen Seite werden sie jedoch durch die Massenproduktion von Kitsch verdrängt, was aber noch schlimmer ist, sie werden erdrückt von den Verfallsprodukten einer chaotischen Kunst einerseits und andererseits von pervertierten musikalischen Ergüssen.

Jedes Werk hat Leben, das schöne wie das hässliche, und vermittelt einen Austausch sowie eine Anhäufung von positiven oder negativen Energien. So kann man sich besonders inmitten des Harmagedons davon überzeugen, welchen Einfluss Kunstgegenstände jeder Richtung auf die Umgebung und die Menschen ausüben. Die dunklen Kräfte gehen sehr raffiniert ans Werk, um wahre Kunst zu unterbinden und deren heilsame Wirkung zu verhindern. Darum ist vom Standpunkt der LEBENDIGEN ETHIK aus eine Stellungnahme zu den Fragen der Kunst notwendig, da deren Bedeutung im Allgemeinen verkannt wird.

2. Was ist Kunst?

Kunst ist die Suche nach dem Schönen und der Ausdruck der Vervollkommnung in allem, was der menschliche Geist formen und gestalten kann. Darum nähert sich jedes menschliche Streben nach Vollendung dem Gebiet der Kunst und kommt mit ihr auf irgendeine Art und Weise in Berührung. Die Natur ist Ausdruck höchster Kunst. Sie bringt ständig neue und vollkommeneren Kombinationen ihrer Erscheinungswelt und ihrer Formen hervor. Kunst ist Vervollkommnung um der Vervollkommnung willen.

Kunst muss dazu dienen, das menschliche Bewusstsein zu heben. Man kann deshalb weder ihrer Methode noch ihrer Ausdrucksweise Grenzen setzen. Durch das Streben nach Vollkommenheit verwirft der Begriff der Kunst allein jede Hässlichkeit, und darum ist die Schönheit der einzige Maßstab der Kunst.

Die wahre Aufgabe der Kunst liegt also darin, dem Menschen das Verständnis für die Schönheit näherzubringen. Wahrhaftes und aufrichtiges Streben nach Schönheit wird uns zum Verständnis jener kosmischen Gesetze führen, welche das Weltall lenken und in der vollkommenen Vernunft und im vollkommenen Herzen zum Ausdruck kommen.

Man leitet Kunst von „Können“ ab und spricht deshalb auch unberechtigtweise von „Fechtkunst“. Wir wollen den Kunstbegriff enger fassen und in der Kunst die Darstellung eines sinnlich wahrnehmbaren oder seelischen Inhalts bzw. Eindrucks oder eines Gegenstandes verstehen, die mit Hilfe der schöpferischen Phantasie in einer gegenüber der Wirklichkeit gesteigerten und vollkommeneren Form zum Ausdruck kommt. Das Ergebnis dieser Darstellung muss ästhetisch wirken. Erst dann ist es ein Kunstwerk; bei den bildenden Künsten durch die Form, bei den musischen Künsten wie Musik, Dichtung und Schauspiel durch den Inhalt.

Die Kunst entspringt sowohl dem menschlichen Urtrieb nach Ausdruck als auch nach mehr Schönheit und Vollkommenheit. Ihre Anfänge sind mystisch-religiöser Natur. Auch im Bereich der Magie war die Kunst integriert. So versuchte der Primitive ein Tier, das er erlegen wollte, zuerst durch ein Bild zu bannen. Die Freude am Schönen kam wiederum in der Herstellung von Schmuck zum Ausdruck, wobei sich ebenfalls ein menschlicher Urtrieb offenbart, in dessen Grund die Liebe ruht, die von Sigmund Freud nur als Pansexualismus gedeutet worden ist. Wir finden sogar eine Parallele im Tierreich, wo von Natur aus die Männchen für die Weibchen geschmückt sind und auch umgekehrt.

Auf ihrem weiteren Entwicklungsweg erfuhr die Kunst einerseits eine weitgehende Verweltlichung durch die fortschreitende Verpersönlichung, andererseits befinden sich ihre Wurzeln im Religiösen, wie die kirchlichen Baudenkmäler und die sakralen Kunstgegenstände aller Weltreligionen beweisen. Wie die Kunst von einem allgemeinen „Kunstwollen“ getragen wird, so wirkt sie umgekehrt stärkstens auf das kulturelle Dasein der jeweiligen Epoche ein, der sie meist als Prophetin vorauseilt.

Seit ihren Uranfängen bildet die Kunst einen wesentlichen Zweig der menschlichen Geistesgeschichte, deren einziger Beweis sie oftmals darstellt. Die Pflege der Geistigkeit und des kulturellen Schöpfertums zeigt sich bei jedem Volk ausschließlich durch die Kunst, welche darum die Besonderheiten des Charakters eines Volkes und die milieugebundenen Bedingungen der Natur zum Ausdruck bringt, in denen ein Volk lebt und in denen es sich entwickelt.

So ist die Kunst trotz ihres internationalen Charakters vielfach volks- und naturverbunden und kann nicht immer in eine andere Umgebung verpflanzt werden, ohne eine Dissonanz zu ergeben. So würden die griechischen Marmorstatuen und die herrlichen Säulen der antiken Tempel nicht in die herbe Natur des kalten Nordens passen, sie sind jedoch herrlich anzuschauen in der heißen Sonne, auf dem Purpursand sowie vor dem Hintergrund türkisblauer Gewässer oder in den Hainen der dunklen Zypressen Griechenlands.

Die Kunst wird in all ihren Erscheinungen und in all ihren bedingten Formen immer ein geistiges Prinzip sein, das Streben nach Schönheit und Vollkommenheit erweckt, worin ihre wichtigste und erhabenste Aufgabe besteht.

3. Schönheit – der Maßstab für die Kunst

Schönheit ist das führende Prinzip der Kunst, ohne Schönheit gibt es keine Kunst!

„Schönheit leuchtet herrlich in der Verbesserung des Lebens, dies wird die Menschheit hoch erheben.“ (RUF, § 42. 1921 – VII – 4)

„Der reine Klang der Musik überträgt den Strom. Durch schöne Klänge beten Wir.“ (RUF, § 163. 1922 – II – 16)

„Wer Schönheit offenbart – wird gerettet.“ (RUF, § 175. 1922 – III – 1)

„Würden die Herzen aller Menschen in Schönheit leuchten, so würde sich die Heldentat erübrigen, doch der Finst’ren gibt es viele.“ (RUF, § 178. 1922 – III – 4)

„Wir gestalten durch Lebenskraft. Schönheit gewährleistet das Glück der Menschheit. Daher sagen Wir, dass Kunst den größten Impuls für die Erneuerung des Geistes gibt. Wir erachten Kunst als unsterblich und unbegrenzt. Wir unterscheiden zwischen Wissen und Wissenschaft, Wissen ist Kunst, Wissenschaft ist Methode. Feurigkeit verstärkt die Kunst und die geistige Schaffenskraft. Die wunderbaren Perlen der Kunst können den Geist augenblicklich und wahrhaft erheben und umgestalten. Durch geistiges Wachstum ist alles erreichbar, nur innere Feurigkeit kann die notwendige Kraft zur Lernfähigkeit verleihen. So kann ein Agni Yogi die ganze kosmische Schönheit ohne einschränkende wissenschaftliche Methoden empfinden. Die Perlen der Kunst verhelfen der Menschheit zu wahrhaftem Aufstieg und feurige, geistige Schaffenskraft verleiht der Menschheit wahrhaftes Verstehen der Schönheit. Daher schätzen Wir die Einheit um ein Zentrum und den herzlichen Dienst an der Hierarchie.“ (HIE, § 359.)

„...So erfüllt jene Lebenskraft der Kunst, welche göttliche Feurigkeit bekundet, die Menschheit mit der Feurigkeit, die alle Welten durchdringt und den Geist entflammt. Deshalb sind diese herrlichen Fackeln schöpferischer Tätigkeit für die Menschheit so wertvoll. Wir sahen, wie Kunstschöpfungen Menschen verwandelt haben – etwas, was keine Klügelei der Welt zustande bringt. So vereint das Verstehen von Schönheit und Frieden die Welten. So durchdringt geistige Schaffenskraft den Weltraum.“ (HIE, § 366.)

„Um in den Schulen ein Erkennen von Schönheit zu erreichen, sollte die Schönheit des Lebens studiert werden. Dieses Lehrfach soll die Geschichte der Künste und der Wissenschaft umfassen, es darf aber nicht nur die Vorstellungen der Vergangenheit enthalten, sondern muss auch die derzeitigen Errungenschaften beinhalten. Ein Lehrer dieses Faches muss wahrhaft Bildung vermitteln, um die der Unwissenheit innewohnende Blindgläubigkeit auszumerzen.“ (FW II, § 77.)

Wie die Liebe jene mächtige Triebkraft ist, die das Leben im Weltall größtenteils in Gang hält, so ist die Schönheit jenes Ziel, dem das sich entwickelnde Leben zustrebt. Das Endziel der menschlichen Entwicklung liegt in einer graduellen Vollendung. Zur Erreichung dieses Zieles dient die Kunst. Gerade sie ist derjenige Faktor, der zur Transmutation der Materie in Geist führt, da sie die Materie vergeistigt. Der Wandel unvollkommener und primitiver Lebensformen in jeweils vollkommeneren und komplexeren ist dem Prinzip nach nichts anderes als das Streben nach Schönheit.

Das Weltall entwickelt sich in Schönheit, und auch die Vervollkommnung des Lebens hat Schönheit zum Ziel. Es gibt keine Vollkommenheit ohne Schönheit. Was der Schönheit nicht dient, führt zu Hässlichem und zu Disharmonie. Folglich können Formen und Inhalte, die auf Bewertung als echte Kunst Anspruch erheben, nicht disharmonisch und hässlich sein. Kunst muss daher Abstoßendes und Abscheuliches, das jeder Schönheit entbehrt, unbedingt vermeiden.

„Ein chinesischer Philosoph, der die entsetzlichen Erscheinungen der niederen Schichten der Feinstofflichen Welt kannte, beschloss, den furchtbaren Eindruck den sie erweckten, abzuschwächen. Zu diesem Zweck füllte er sein Schlafzimmer mit den hässlichsten Bildern. Er meinte, dass es inmitten dieser abstoßenden Darstellungen nicht noch schlimmer werden könne. Solche Methoden sind erniedrigend, leider sind sie bei den Menschen in dieser oder jener Form beliebt. Wir hingegen lehren, das Auge für das Abstoßende unempfindlich zu machen. Außerdem ist es unmöglich, sich das ganze Ausmaß der durch menschliche Verbrechen geschaffenen Abscheulichkeiten vorzustellen. Sogar hier in der irdischen Welt sind wir oft über abscheuliche Antlitze entsetzt, wie würden sich diese jedoch verwandeln wenn sie ihr wahres Wesen

enthüllen, dies ist nicht vorstellbar! Sogar Wir werden hier auf Erden von diesen finsternen Wesenheiten bedrängt und gequält. Sie versuchen, alles für sie Gefährliche zu vernichten. Sie versuchen, einen im Schlaf zu schwächen, um bei vermindertem Gleichgewicht leichter Schaden zufügen zu können. Man darf diese finsternen Ausgeburten nicht als abergläubische Phantasie betrachten. ...“ (FW I, § 107.)

Schönheit ist kein abstrakter Begriff, sie besteht als eine selbstständige Erscheinung wie eine mächtige, selbstbestimmende Kraft, die auf alles Lebende veredelnd, emporhebend und friedensbringend einwirkt. Schönheit erobert alle Herzen, alles ist ihr Untertan, vor ihr verbeugt sich alles. Schönheit ruft sogar im größten Menschen erhebende und lichte Emotionen hervor. Unter dem Eindruck des Schönen strebt auch das Lasterhafte und Niedere, wenn auch nur für kurze Zeit, zum Besseren und Edleren empor. Die Betrachtung wahrer Schönheit erhebt den Menschen in höhere Sphären und nähert ihn der Wahrheit. Sie verleiht ihm die Erkenntnis des Zieles und der Aufgaben des Weltalls. Darum ist Schönheit der mächtigste Faktor für die Kunst und zugleich für die Vervollkommnung der Menschheit.

4. Kunst und Schönheit

Kunst ist untrennbar mit Schönheit verbunden und hat das Ziel, in den menschlichen Alltag einen Teil der göttlichen Schönheit, die uns teilweise offenbar wird, hineinzutragen. Kunst besteht auf sämtlichen Stufen der menschlichen Entwicklung. Sie kann bereits vor dem Entstehen der Schriftzeichen nachgewiesen werden und zeigt die Stufe der seelischen und geistigen Entwicklung, insgesamt des erreichten Kulturniveaus eines Stammes oder Volkes an. Dies kann sowohl an den Liedern, den Volkstänzen als auch an den handwerklichen Gegenständen und an den erhaltenen religiösen Kultstätten festgestellt werden. Schon die primitiven Menschen versuchten, alle sie umgebenden Gegenstände sowie ihre Werkzeuge und Waffen durch Zeichnungen, Gravierungen, Zierrat und dergleichen zu verschönern. Die Herstellung von Schmuck zählt zum ältesten Handwerk. Die Geschichte der Kunst ist somit die Geschichte der Entwicklung der Menschheit und des Strebens nach Schönheit und Vollendung.

Kunst ist ein Weg in die Welt des Herrlichen. Sie hatte bereits bei den wilden und primitiven Völkern ihren Ursprung und gestaltete sich im Verlauf der Entwicklung der Menschheit zu einem gewaltigen Strom, der sämtliche Offenbarungen des menschlichen Geistes oder Strebens nach Vollendung zum Ausdruck bringt.

Eine Kunst, die nach dem Schönen, Reinen und Herrlichen strebt, ruft den menschlichen Geist zum Kampf mit seinem niederen Selbst auf. Wahre Kunst erhebt den Menschen, verbessert und veredelt sein sittliches Antlitz, sie bestimmt seinen Lebensweg und hilft ihm auch, die Tiefpunkte und Unzulänglichkeiten des menschlichen Lebens leichter zu ertragen und zu überwinden. Kunst, die dieses Ziel nicht verfolgt, hat keinen Wert im Weltall und kann bloß als eine Verirrung betrachtet werden. Dies ist mit dem Schreiten entlang eines tiefen Abgrunds vergleichbar. Entartete Kunst kann daher Menschen und Völker ruinieren.

Wie bei jeder Erscheinung in der Natur gibt es selbstverständlich auch bei der Kunst zwei Möglichkeiten: je nachdem, ob sie dem Schönen oder dem Hässlichen dient, kann sie die Menschen entweder zum Heil oder in das Verderben führen. Unmoralische Literatur, Kriminalromane, pornografische Erzeugnisse, schlechte Filme usw., insgesamt der Abschaum sogenannter Kunst, appelliert an die niedrigsten Instinkte der Menschen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn vor allem die charakterlich noch nicht gefestigte Jugend auch diesem verderblichen Einfluss unterliegt. Man kann deshalb nicht die Jugendlichen für die Pubertäts-Probleme verantwortlich machen, sondern die für die Erziehung verantwortlichen Institutionen und Behörden, die vielfach tatenlos zusehen, wie gewissenlose Materialisten am Verkauf von Schundliteratur und schlechten Filmen viel Geld verdienen und dadurch dem jugendlichen Streben nach Schönheit und Edelmut, das gewiss in jedem jungen Menschen mehr oder weniger vorhanden ist, fortwährend Tiefschläge versetzen.

Die Kunst ist in ihren Ausdrucksweisen vielfältig, genauso wie das Leben selbst. In allen Gegenständen, deren wir uns im Alltag bedienen, von den Kleidern und Schuhen angefangen bis zum Geschirr, zur Wohnungseinrichtung, zu den öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln, ferner zu den Werkzeugen, Maschinen und Apparaten offenbart sich ein gewis-

ser Schönheitssinn und der Versuch, die Sachen zu verbessern, zu vereinfachen und zu vervollkommen, worin Streben nach Schönheit erkannt werden kann. Die neuesten handwerklichen und technischen Errungenschaften zeichnen sich durch sachliche und nüchterne, zugleich aber auch praktische Linien und Formen aus, die deutlich versuchen, auch ästhetischen Ansprüchen gerecht zu werden. Hässliche und unpraktische Gegenstände sind schwer verkäuflich. Anders ist es bei der Moral: diese wird trotz ihrer Vorzüge ungern angenommen, weil es eben großer Anstrengungen bedarf, anständig zu sein, wemgleich eine gehobene Moral zu den größten geistigen Werten zählt.

Der menschliche Geist hat die gesamte Kultur und Zivilisation erdacht. Überall arbeitet der schöpferische Verstand, überall versucht er, die Schönheit hineinzutragen. Es ist daher nicht richtig, nur bei Malerei, Bildhauerei, Architektur, Musik, Dichtkunst, Schauspielkunst usw. von schönen Künsten zu sprechen. Wir müssen die Kunst in allem sehen, auch im Handwerklichen, wenn diese Arbeiten zur Vervollkommnung und Verschönerung des Lebens dienen. Man muss daran denken, wie man die Kunst im täglichen Leben anwenden kann.

Jedes Erzeugnis der Kunst hat nur dann ein Recht, als künstlerisches Produkt angesprochen zu werden, wenn es nach dem Gesetz der Schönheit, der Harmonie und des Rhythmus geschaffen worden ist. Nur solche Erzeugnisse der Kunst werden uns durch ihre Ausdrucksform anziehen, das heißt durch ihr höheres oder geringeres Maß an Schönheit. Je stärker die Resonanz zum Schönen ist, die in uns hervorgerufen wird, umso vollständiger hat der Künstler seine Aufgabe gelöst und umso mehr hat er sich auch der Wahrheit genähert. Die Formen der Schönheit werden in Übereinstimmung mit dem Kosmischen Magnetismus geschaffen.

Alle kosmischen Gebote entsprechen der Schönheit, und der Weg zur Unbegrenztheit ruft zur Schönheit. Leider sind die Begriffe, was schön ist und was nicht, unter den einzelnen Völkern und Rassen vielfach ebenso verschieden wie die Mode oder die jeweiligen Moralbegriffe. Was bei dem einen Volk für schön gehalten wird, kann einem anderen hässlich erscheinen. Dieser Umstand erschwert die Feststellung, was wirklich schön und was hässlich ist, doch handelt es sich dabei meist nicht um besonders wichtige Differenzen. Jeder Mensch empfindet eben die Schönheit gemäß seinem Bewusstsein und seiner geistigen Entwicklung, aber das Gefühl für Schönheit ist in jedem Menschen mehr oder weniger eingelagert. Selbst in der Tierwelt können wir feststellen, dass beispielsweise die Schlange Musik und Blumen liebt. Ein Vogel mit schönem Gefieder ist sich seiner Zierde wohl bewusst und weiß sich auch mit entsprechender Würde zu bewegen. Ein Pferd liebt es, wenn es mit schönem Geschirr geschmückt wird und lässt auch willig alle Pflegeprozeduren über sich ergehen. Wilde Völker unterziehen sich qualvollen Operationen, um dem vermeintlichen Schönheitsideal zu entsprechen. Sie lassen sich Nasen- und Ohrenringe verpassen, ja sogar die vorderen Zähne werden zugefeilt. Chinesische und japanische Frauen haben durch Generationen hindurch ihre Füße verstümmelt, um diese möglichst klein zu halten, weil in ihrem Kulturkreis eben kleine Damenfüße beliebt sind. Woanders wieder werden korpulente Frauen mehr geschätzt als schlanke. Vielleicht wird man später einmal auch über die heutige Kosmetik im Abendland lächeln, wenn die Menschen wieder mehr zur Natur und zum Naturbelassenen zurückgefunden haben werden. Daraus ersieht man deutlich, dass Schönheitsbegriffe sich wandeln und zwischen den einzelnen Kulturbereichen große Unterschiede bestehen. Das Gefühl für Schönheit steht daher in direkter Abhängigkeit von unserer Bewusstseinsentwicklung.

5. Gott und Schönheit

In den Vorstellungen sämtlicher Weltreligionen wird Gott als Inbegriff der Schönheit, der Herrlichkeit, der Wahrheit, insgesamt der höchsten Vollendung gepriesen. Gott ist durch die Schöpferkraft in der Natur in allen Formen der Schönheit ausgeprägt. Man kann daher auch sagen: Gott ist die vollendete Schönheit der Natur. Je aufmerksamer der Mensch in die Natur eindringt, sei es in die Mikrowelt oder in die Makrowelt, desto größer und strahlender fängt vor ihm die Schönheit des durch göttliche Schöpferenergien geschaffenen Lebens mit allen wunderbaren Einzelheiten des mächtigen Lebens zu leuchten an.

Schönheit — als Ausdruck Gottes — ist überall im ganzen Weltall verbreitet. Es ist jedoch eine Kunst, diese Schönheit zu finden und zu sehen. Gott als Ausdruck unpersönlicher

Schöpferenergien überall und in allem zu erkennen und zu verstehen, setzt eine hohe Stufe der geistigen Entwicklung voraus.

Die Vorstellung, durch die Schönheit in der Natur die Offenbarung der Allgottheit selbst zu sehen, ist die Krone der Synthese sämtlicher Gottesvorstellungen. Sind doch auch alle göttlichen Attribute wie Güte, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Liebe und überhaupt alle positiven Eigenschaften in ihrer Vollendung eine Offenbarung der Schönheit. Was ist wahre Liebe sonst, wenn nicht eine Offenbarung der Schönheit? Ohne Schönheit gibt es keine echte Liebe. Könnten wir denn Gott lieben, wenn ER nicht die Versinnbildlichung des Allerhöchsten, das heißt der absoluten Schönheit wäre?!

Es ist unmöglich, sich einen persönlichen Gott oder Gottessohn in einer abscheuerregenden Gestalt vorzustellen. So könnte niemand einen Gottvater oder eine Gottmutter, wie wir sie in der MUTTER DER WELT noch kennenlernen werden, lieben. Man würde sie fürchten anstatt lieben, man würde ihnen Misstrauen anstatt Vertrauen entgegenbringen. Angst vor Gott oder den Göttern war nur auf den ersten Stufen der Menschheitsentwicklung eine Erziehungsmethode. Angst vor Gott muss früher oder später zu Empörung und Aufwiegelung gegen Gott, ja schließlich zu dessen Verneinung und überhaupt zu Gottlosigkeit führen. Deshalb wird in der weiteren Evolution der Menschheit die Gottesvorstellung immer mehr und mehr vertieft und dadurch wahrheits- und wirklichkeitsnäher.

Man wird erkennen, dass es keinen furchtbaren und rachsüchtigen Gott gibt, im Gegenteil nur hilfsbereite, mitleidige und liebende Götter oder Logoi, die die Sonnensysteme und Planeten lenken, welche die Schönheit versinnbildlichen und überall in die Natur hineintragen, indem sie die chaotische Materie in Schönheit umgestalten und sie in geistige Formen prägen. Kein Weltlehrer, der als abgesandter Gottessohn in der Mitte der Menschheit weilte und der das große Glück hatte, solch einem Höchsten Wesen zu begegnen und von Diesem einen Auftrag erhielt, hat jemals behauptet, in der Höheren Welt etwas Hässliches, Missgestaltetes oder Unschönes gesehen zu haben. Nein, sie berichten übereinstimmend von der außergewöhnlichen und geradezu blendenden Schönheit dieser Höchsten Wesen.

6. Schönheit in Natur und Leben

Ein Mensch, der viel und genau beobachtet, wird in der Natur viel Schönheit finden, ja sogar in seinem eigenen schwierigen Leben. Alles in der Natur und im Leben hat seinen Platz und seine Zweckmäßigkeit nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung, welches auch den Rhythmus der Vervollkommnung bestimmt. Man kann die Schönheit in den blendenden Strahlen der Sonne sehen, im Glitzern der entfernten Sterne, die wie Kristalle funkeln, aber auch im gesamten Leben der kleinen und verhältnismäßig unbedeutenden Erde, die im Vergleich zu den unzählbaren Myriaden bewohnter Welten nur einem Sandkorn gleicht.

Allein die einfachen und zarten Blumen einer Bergwiese, die Vogelwelt eines Urwaldes, die Fische der Meere usw. lassen einen ehrfürchtigen Beschauer nicht aus dem Staunen herauskommen; gar erst die Beobachtung der kleinen Tierwelt, seien es Käfer oder die noch kleineren Tiere der Mikrowelt. Überall begegnen wir Wundern der Schönheit.

Die Natur betreibt Geometrie und Kunst zugleich. Die Natur prägt den Willen des Höchsten. Sie fügt sich allen kosmischen Gesetzen und folgt dem vorgegebenen Rhythmus. Alles im Weltall wird seiner Aufgabe entsprechend aufgebaut, lebt und entwickelt sich nach den Naturgesetzen von Maß und Zahl. In der Natur ist dem Prinzip nach nichts Missgestaltetes oder Negatives. Die ganze Natur ist in ihrer Gesamtheit nichts als Herrlichkeit und Schönheit, von den Tropen bis zu den Eiswüsten der Pole. Der Himmel hat sich auf der Erde vor allem in den Blumen niedergelassen. Das kommt einem zu Bewusstsein, wenn man die herrlichen Blumen von den einfachsten, mit ihren bescheidenen Blüten, bis zu den großartigsten Orchideen und duftenden Rosen betrachtet. Sie sind ein Geschenk des Himmels, um im Menschen das Gefühl der Schönheit zu erwecken und ihn die Schönheit der Höheren Welt erahnen zu lassen.

Das Leben im Weltall und die Evolution der Menschheit entwickeln sich nach den Gesetzen der Schönheit. Die Schöpfer versuchen, sogar bei der Inkarnation von Bösem – das bedeutet von scheußlichsten Gedankenmaterial der niederen Feinstofflichen Welt – noch schöne Wesen zu materialisieren; denn selbst eine Giftschlange oder giftstachelige Insekten und Ungeziefer weisen noch Spuren von Schönheit auf, wenn sie auch in der Gesamtheit hässlich wirken.

Auch Götter können verbrecherische Gedanken nicht ungeschehen machen, sondern können nur verbesserte materialisierte Wesen schaffen, die den ursprünglichen Gedanken dem Geist nach entsprechen. In einer Welt, in der nur schöne und reine Gedanken ausgesendet werden, wird es kein Ungeziefer mehr geben. Je schlechter die Menschen denken, umso mehr wird sich auch der abscheuerregende Teil der Tierwelt trotz stärkster Schädlingsbekämpfungsmittel vermehren. Ein kleiner Rest wird dann gegen die stärksten Gifte immun werden und sich neuerdings vermehren, wie Beobachtungen bereits eindeutig erwiesen haben.

Es ist daher für die menschliche Evolution absolut erforderlich, dass das Streben nach Schönheit mit der Verbesserung der Gedanken verbunden wird. Nur ein schöner Gedanke kann ein wahres Kunstwerk entstehen lassen. Nur die Schönheit führt zur Harmonie und zur Herrlichkeit der Höheren Welten.

7. Schönheit und Höhere Welt

Nach dem Tod treten wir in die vierte Dimension ein. Um hier nicht in Finsternis zu verweilen, ist es notwendig bereits auf der Erde die Schönheit der Höheren Welt, das heißt der Feurigen Welt, kennenzulernen. Wenn bereits die irdische Welt so reich an Schönheiten ist, um wie viel mannigfaltiger und herrlicher wird erst die höhere Feinstoffliche Welt und wie majestätisch wird dann die Feurige Welt des reinen Geistes sein?! Um dies zu begreifen, ist Erfahrung im Herrlichen notwendig, denn nur eine scharfe Beobachtungsgabe kann im Menschen die Vorstellung der Schönheit festigen.

Die Entwicklung der Fähigkeit, Schönheit wahrzunehmen, ist eine notwendige Bedingung der Evolution. Wenn der Mensch infolge seines groben Wahrnehmungsvermögens die irdische Schönheit – jene der dreidimensionalen Welt – nicht empfindet, was nähme er wahr, wenn er nach dem Tod in die vierdimensionale Welt eingeht, die an Schönheit viel reicher und mannigfaltiger ist? Für geistig Unentwickelte wird daher das Verweilen in der Feinstofflichen Welt dem Aufenthalt in einem finsternen Kerker gleichen.

„Sogar der kaltblütigste Mensch wird erschrecken, wenn er die dreidimensionale Begrenzung verlässt und sein Herz unvorbereitet die nachfolgende Erkenntnis erfährt. Man kann nicht von einem Zustand in den nächsten springen, ohne feurig gestählt worden zu sein. Daher ist es ohne vorherige Verfeinerung des Herzens unmöglich, die Schönheit und Feierlichkeit der Feinstofflichen Welt wahrzunehmen. Man wird auch bei Dunkelheit vor den herrlichsten Kunstwerken verständnislos herumstehen, dieses Mal befindet sich die Finsternis jedoch in uns selbst! Das räumliche Feuer kann nur durch feurige Herzlichkeit entzündet werden. Es wurde wiederholt gesagt, dass sich das Große Feuer über unsere Herzen offenbart. Wer in Finsternis weilen wird, der ist selbst daran schuld. Es ist jedoch schrecklich, in der vierten Dimension in Finsternis zu verweilen; ohne erleuchtende, feurige Herzlichkeit werden auch alle nachfolgenden Dimensionen entsetzlich erscheinen.“ (FW I, § 30.)

Jede Höhere Welt ist der vorausgehenden an Schönheit überlegen, ganz davon abgesehen, dass ihre Materie viel feiner ist und vielfach nur mehr aus den verschiedensten Qualitäten von Licht besteht. Darum sind in den Höheren Welten auch die Farbtöne und Klangunterschiede wesentlich reicher und bieten eine Pracht, die der physischen Welt völlig fremd ist und in dieser gar nicht dargestellt werden können.

Bezüglich der über der Feinstofflichen Welt stehenden Feurigen Welt kann gesagt werden, dass deren Herrlichkeit und Schönheit mit menschlichen Worten überhaupt nicht beschrieben werden kann, weil sie über jeden irdischen Vergleich erhaben ist und der menschlichen Sprache die notwendigen Begriffe fehlen, um die dort herrschende Schönheit schildern zu können.

Als Moses auf dem Berg Sinai seinen HERRN bat, ihm Sein Antlitz zu offenbaren, sagte Dieser, dass ein Mensch, der den HERRN gesehen hat, nicht mehr unter den Lebenden verweilen könne. Dies kommt daher, dass die hohen Energieschwingungen und belebenden Strahlen, die im feurigen Bereich von den Großen Gottessöhnen ausgehen, in die irdische Welt nicht übertragen werden können, weil sie wegen zu hoher Schwingung vom menschlichen Organismus nicht ertragen werden. Verträgt doch der Mensch, ohne sich abzuschirmen, kaum eine größere Dosis von Röntgen- oder diversen anderen kosmischen Strahlen.

8. Kunst und ihre Motive

Die Liebe ist das Hauptthema der Kunst. Die Kunst versteht es, sich der Liebe zu nähern und ihre Sprache zu begreifen. Dies ist leicht verständlich, denn hier laufen sämtliche Fäden bzw. Emanationen des menschlichen Lebens zusammen. Über die Liebe findet der Mensch einen Kontakt mit der Zukunft und mit der Vergangenheit der Menschheit. Die Liebe zeigt sich als die größte Kraft, die Ideen in die Wirklichkeit umsetzt und die Fähigkeiten des Menschen erweckt. Wenn Kräfte zusammenfließen, werden sie sich in erster Linie durch die Liebe vereinen. Das gilt für Menschen und Ideen. Die Kunst, die aus dem Feuer der Liebe zum konträren Uranfang entsteht, ist der Hauptfaktor für das Aufblühen von Kultur und Zivilisation.

Die Liebe ist der grundlegende Faktor des Seins und der Entwicklung des Lebens. Sie wird meist durch die Schönheit des geliebten Menschen oder des geliebten Gegenstandes hervorgerufen. Liebe und Schönheit sind unmittelbar miteinander verbunden, und Schönheit ist der Hauptgrund für das Erwachen der Liebe. Schönheit besitzt eine mächtige, anziehende Kraft. Wir lieben vor allem das, was schön und herrlich ist und was in uns eine höhere Schwingung hervorruft, wiederum entsprechend der Stufe unserer Bewusstseinsentwicklung; denn was für den einen schön ist, kann für einen anderen hässlich sein. Darum kann die Aussage oder Empfindung über Schönheit nicht verallgemeinert werden.

Das Missgestaltete und ausgesprochen Hässliche ruft jedoch in fast allen Menschen ein Gefühl der Abneigung und des Ekels hervor. Auch wenn man sich noch so sehr bemüht, etwas Widerwärtiges und Hässliches zu lieben, wird wahre Liebe dafür niemals in Erscheinung treten können. Man kann in solchen Fällen nur ein Gefühl des Mitleids erwecken, aber nicht das der Liebe; denn Liebe ist nur der Schönheit vorbehalten. Schönheit ist jener Quell, der den Wunsch entstehen lässt, aus diesem Born zu trinken und zu empfangen.

Außer der grundlegenden Bedingung der Schönheit verlangt jedes Motiv eines Kunstwerkes nach sorgfältiger Auswahl und muss mit größtmöglicher Vollkommenheit durchdacht und erarbeitet werden. Jedes Kunstwerk muss eine Idee zum Ausdruck bringen. Zusätzliche Erklärungen oder Beschreibungen, um dem Betrachter zu zeigen was das Kunstwerk eigentlich darstellen soll, wie es heute vielfach der Fall ist, sollten nicht nötig sein. Die Idee eines Kunstwerkes muss auf den ersten Blick bzw. durch das Hören bei Musik klar und verständlich sein, zumindest für den durchschnittlichen Betrachter und Zuhörer. Eine weitere Forderung ist die nach einer individuellen Note und nach einem bleibenden ästhetischen Genuss. Dazu ist es erforderlich, dass jeder Künstler nicht nur für seinen speziellen Zweig, den er vertritt, Verständnis besitzt, sondern auch den anderen Arten von Kunst Interesse entgegenbringt. Nur darin zeigt sich der wahre Künstler.

9. Kunst und Mensch

Man kann in Bezug auf die Kunst zwei Kategorien von Menschen unterscheiden: erstens die Künstler als die Schöpfer und Erzeuger der Kunstgegenstände. Die zweite Gruppe bilden die Eigentümer bzw. Betrachter der Kunstwerke. Diese Gruppe kann ihrerseits wiederum in drei Gruppen unterteilt werden: in die Gruppe der sogenannten Kunstkritiker und Kunstsachverständigen, die nicht zuletzt einen sehr starken Einfluss auf die Kunstströmungen ausüben, in die die Stilepochen gelenkt werden. Sie sind vielfach selbst auch künstlerisch tätig, meist aber entscheidet ihr künstlerisches Gefühl und ihre große Sachkenntnis, aufgrund deren sie ein Urteil über die Kunst abgeben, über Schicksal und Wert eines Kunstwerkes. Oft beeinflussen sie entscheidend den Werdegang eines Künstlers und bestimmen dadurch über sein Wohl und Wehe. Bei der zweiten Gruppe ist das Verständnis für die Kunst noch in einem keimenden Zustand, aber immerhin ist die Freude an ihr und an ihrem Besitz sehr groß. Sie ist jedoch noch nicht in der Lage, Kunstgegenstände völlig zu begreifen und ein fachliches Urteil abzugeben. Aufgrund ihres Schönheitssinns und ihres Gefühlswissens entscheiden sie jedoch meist treffsicher, was wahrhaft schön und der Förderung würdig ist. Die dritte Gruppe bilden jene Menschen, die von Kunst kaum etwas oder überhaupt nichts verstehen und auch kein Interesse für sie haben.

Im Übrigen können sich auch die besten Kunstkritiker und Kulturpápste irren, wenn sie zu entscheiden haben, was vom Standpunkt der Höheren Welt aus als schön zu betrachten

ist und was nicht. Hier kann ein Mensch erst dann eine unfehlbare Entscheidung treffen, wenn das Zentrum des dritten Auges wirklich erwacht ist. Man kann jedoch in dieser Hinsicht heute sehr viel Pseudo-Okkultismus bemerken, weil einzelne Scharlatane, die sich der höheren Yogasysteme bemächtigt haben, mit dem erworbenen Wissen Unfug treiben, um dem unwissenden Volk durch das Hervorrufen verschiedener Phänomene bzw. Erzählen unwahrer Begebenheiten zu imponieren. Ein Mensch, dessen drittes Auge erwacht ist, wird dies niemals fremden Menschen erzählen, geschweige denn Romane darüber in der Zeitung schreiben.

Indessen urteilen die Menschen über die Kunst wie über die Mode. Es werden bestimmte Geschmacksrichtungen und Kunstvorstellungen zu „Ismen“ erklärt, und an diesen Schablonen wird dogmatisch festgehalten. Darum ist der Weg der wahren Künstler, die sich erst einen eigenen Weg bahnen müssen, dornenvoll und schwer, besonders, wenn sie selbst nicht aus einer Kunstakademie hervorgegangen sind und von den bestehenden Akademien und Kunstlehrern in keine bestimmte Kategorie eingereiht werden können.

10. Kunst und Begabung

Kunst setzt Begabung voraus. Genialität ist nicht angeboren, sondern ist das Ergebnis des Fleißes. Begabung ist kein zufälliges Geschenk, das ein besonders Begnadeter in die Wiege mitbekommen hat, sondern das Ergebnis uralter Aufspeicherungen, das bedeutet das Ergebnis des Fleißes von Hunderten von Inkarnationen. Es gibt Menschen, die in zahllosen Leben überhaupt nichts dazulernen und auch nichts leisten. Andere hingegen verstehen es, mit ihren Talenten bestens umzugehen, wie auch ein Gleichnis in der christlichen Bibel bestätigt. Alle Menschen kommen mit selbsterworbenen Fähigkeiten neuerlich zur Erde, um ihre Talente zu vermehren. Die Fleißigen sind es, die dann oftmals auf allen Gebieten, sei es in der Kunst und in der Wissenschaft oder sonstigen Belangen des Alltags, verschiedene größere oder kleinere Begabungen aufweisen, welche die weniger Fleißigen mühselig im Verlauf von vielen Inkarnationen erwerben bzw. nachholen müssen. Deshalb zählt Fleiß zu den höchsten Tugenden, denn nur Fleißige können in ihrer Evolution rasch voraneilen. Und so kommt es, dass selbst gleichaltrige Seelen, auch wenn sie schon Millionen von Jahren bestehen, in ihrer Entwicklung oftmals sehr weit auseinanderstreben, je nachdem wie sie die von ihrem Schöpfer mitgegebenen, allgemeinen Gaben und Veranlagungen, die jeder Mensch im Keim besitzt, genutzt haben oder nicht. Wer nichts lernt und nichts übt und keinen unermüdlichen Fleiß entwickelt, kann niemals ein großer Künstler werden. Nur Übung macht den Meister.

„Nicht ohne Grund hatten die Weisen des Altertums eine Beschäftigung mit Kunst und Handwerk vorgeschlagen. Jeder musste sich solche Handfertigkeit aneignen. Dies diente als Mittel zur Konzentration. Jeder, der nach Vervollkommnung strebte, stärkte so seinen Willen und seine Aufmerksamkeit. Sogar an den wenigen erhalten gebliebenen Gegenständen kann man die hohe Qualität des Handwerks feststellen. Gerade jetzt ist die Zeit gekommen, in der man sich wieder der handwerklichen Arbeit zuwenden sollte. Maschinenarbeit kann die geistige Beschränkung nicht bannen. Man muss seine Zeit für Handarbeit verwenden, sie wird die Vorstellungskraft neu beleben. Gerade Qualität und Vorstellungskraft bilden die Stufen feuriger Errungenschaft.“ (FW II, § 293.)

Ein Schüler auf dem geistigen Pfad muss sämtliche Künste erlernen und sich vervollkommen, denn um das Stadium eines Meisters der Weisheit zu erlangen, ist es notwendig, eine größtmögliche Vollkommenheit auf allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft zu erreichen. Wer würde sonst die Bezeichnung „Meister der Weisheit“ ver-



Mona Lisa, von Leonardo da Vinci

dienen?! Ein Spezialist, und sei er der größte Künstler in seinem Fach, ist noch lange kein Archat, oftmals jedoch bereits ein Jünger auf dem Pfad. Erst die universale Vollkommenheit auf allen Gebieten rechtfertigt den Titel „Meister der Weisheit“.

In Unkenntnis des Gesetzes der Wiedergeburt begreifen die Menschen nicht, dass ein talentierter Mensch nicht etwa eine zufällige Spitzenleistung einer Rasse oder Familie ist, sondern dass diese Talente in zahlreichen früheren Inkarnationen nur durch viel Fleiß und Übung erworben worden sind. Niemand ist sofort ein fertiger Maler, Bildhauer, Dichter, Sänger, Musiker oder überhaupt ein perfekter Künstler. Die wahren Künstlerdiplome sind im Zentrum des „Kelches“ aufgespeichert. Alle Talente können von Leben zu Leben wieder gehoben werden, und sie werden sich dann, je nach karmischer Bestimmung, astrologischer Möglichkeit und Fleiß weiterentwickeln, wogegen die übrigen in der Regel ruhen, da es unmöglich ist, in einem einzigen Leben sämtliche Talente zu vervollkommen. Gerade darin liegt die ausgleichende Gerechtigkeit, denn sie bietet für alle Menschen sämtliche Möglichkeiten der Entwicklung.

Das Ziel des Lebens ist die Selbstvervollkommnung, und zwar auf allen Gebieten. Nicht nur in Bezug auf Kunst, sondern auch auf die Veredelung des Charakters. Beides sollte Hand in Hand gehen, nur dadurch ergibt sich wahres Künstlertum. Ein engstirniges Spezialistentum ist nicht erwünscht. Um nicht einseitig zu werden, darf sich der echte Künstler nicht auf einen einzigen Kunstzweig beschränken, sondern er muss versuchen, möglichst viele Arten von Künsten zu beherrschen. Wie die Kunst allumfassend ist, so muss auch ein wahrer Künstler allumfassend sein. Das größte Universalgenie der Vergangenheit, Leonardo da Vinci, sagte: *„O Künstler, deine Vielfalt möge genauso unendlich sein wie die Erscheinungen der Natur. Das weiterführend, was Gott angefangen hat, sei bestrebt, nicht die Werke der menschlichen Hand, sondern die der ewigen Schöpfung Gottes zu vermehren. Ahme niemals jemanden nach. Möge jede deiner Schöpfungen eine neue Offenbarung der Natur sein.“*

Ob nun Johann Wolfgang von Goethe oder Prof. Nicholas Roerich, der bedeutendste Maler des 19. und 20. Jahrhunderts, sie alle sind hervorragende Genies, die nicht so sehr für die unmittelbare Gegenwart maßgeblich waren, sondern für die Gestaltung der Kultur kommender Jahrhunderte. Hier handelt es sich um wahre Universalgenies und zugleich um Polyhistoren¹. Die Kultur und alle dauerhaften kulturellen Errungenschaften werden nicht von den Durchschnittskünstlern geschaffen, auch wenn sie von ihren Zeitgenossen noch so sehr gefeiert werden. Die wahren Genies sind ihrer Zeit immer voraus und werden deshalb auch von ihren Zeitgenossen, mit ganz geringen Ausnahmen, meist total verkannt. Typische Beispiele dafür sind Richard Wagner, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Sie alle starben nach schwerstem Ringen um ihre Anerkennung zum Teil in völliger Armut. Die zeitgenössischen Kritiker haben nicht selten wie Zerberusse wütend auf sie hingebissen. Diese Tatsache darf jedoch nicht dazu führen, dass heute jeder Pseudokünstler sowie die künstlerischen Verfallserscheinungen, die mangels Schönheit von reinen und sauberen Menschen als Verirrung abgelehnt werden müssen, ebenfalls als verkannte Genies bzw. missdeutete Kunstwerke gepriesen werden. Es handelt sich auch hier um Propheten der Zukunft, aber nicht eines Aufstiegs der Kunst und um die Künstler einer neuen Blütezeit der Kultur, sondern um die Propheten des kommenden Chaos und des künstlerischen Verfalls. Ein wahrer Künstler kann wohl seinen Geschmack niemals dem seiner Zeitgenossen oder der Masse anpassen, denn seine Aufgabe besteht darin, Geschmack und Kunstsinn der Masse neu zu formen, zu veredeln und die Bewusstseinsentwicklung eine Stufe weiterzuführen.

Ein wahrer Künstler sieht immer das Neue und Schöne in der Menschheitsentwicklung und wird darum den Geschmack und die Kunstrichtung der Zukunft bestimmen. Wer dem Augenblicksgeschmack der Masse Rechnung trägt, kann niemals ein großer Künstler sein, denn die Kunst beginnt erst dort, wo man etwas sieht, formt und gestaltet, was andere nicht sehen, und wo sich das vorhandene Talent neue Bahnen der Entwicklung bricht. Nur wer in seiner Leistung und künstlerischen Gestaltung sein Haupt über den Durchschnitt erhebt, ist fähig, neue künstlerische Inspirationen zu empfangen und zu verwirklichen. Nur dieser Künstler wird sich aus dem Strom zersetzender Kunst heraushalten, die heute den Untergang eines Teiles der Menschheit anzeigt.

¹Polyhistor – griechisch; »viel wissend«

11. Kunst und ihr internationaler Charakter

Kunst ist international und zugleich allmenschlich. In ihrem Bestreben zum Schönen vereinigt die Kunst sämtliche Offenbarungen des menschlichen Geistes, und außer der allumfassenden schöpferischen Tätigkeit erfüllt sie noch die große Aufgabe, die Menschheit auf internationaler und nationaler Basis zu vereinigen. Dank ihrer allumfassenden Eigenschaften ist die Kunst ein Allgemeingut und erfüllt eine völkerverbindende Aufgabe wesentlich besser als der vielgerühmte Sport. Wie niemand ein Monopol auf ein Vergnügen oder auf Nutznießung von Naturschönheiten besitzen sollte, da diese allen Menschen zugänglich gemacht werden müssen, so hat auch niemand das Recht, sich nur zur eigenen Erbauung anerkannte internationale und kulturbestimmende Werke der Kunst anzueignen. Wie die Sonne nicht nur für einzelne Menschen leuchtet, sondern für alle Pflanzen, Tiere und Menschen in gleicher Weise strahlt, ebenso sollte auch die Kunst für alle Menschen leuchten und deren Seele erwärmen. Dieser Gedanke ist klar und verständlich und wird von der Menschheit auch zum größten Teil anerkannt und verwirklicht, indem in den Kulturländern Museen geschaffen werden, wo die wertvollsten Kulturschätze der Vergangenheit der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Es fehlt nur noch ein Gesetz, welches besagt, dass gewisse internationale Kulturgüter nur dann in privaten Händen bleiben dürfen, wenn sie auch der Öffentlichkeit ohne Einschränkung zugänglich gemacht werden. Hoffentlich gelingt es auch einmal, die Barbarei des Kunstraubs, die in jedem Krieg und von jeder Nation betrieben worden ist, zu verhindern; zumal dabei ein Teil der Kunstschätze immer zugrunde geht.

Die verbindende Rolle der Kunst, ihre Internationalität und Allmenschlichkeit kommt durch die zunehmende Berührung der Völker untereinander immer prägnanter zum Ausdruck. Die Namen der größten Künstler sind der gesamten Menschheit bekannt. Die Künstler selbst werden dadurch im wahrsten Sinne des Wortes zu einem internationalen und gemeinsamen Kulturbesitz. Sie gehören nicht mehr einem einzigen Volk, sondern der gesamten Menschheit. Jedes Volk kennt außer seinen nationalen Künstlern auch die bedeutendsten ausländischen Genies. Dante, Goethe, Shakespeare, Dostojewski, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Raffael, Rubens, Mozart, Wagner, Beethoven, J. S. Bach, Verdi, um nur einige der bedeutendsten Künstler verschiedener Nationen zu nennen, werden in aller Welt anerkannt und gefeiert. Auch die ausübenden Künstler der Gegenwart fahren von einem Land ins andere und werden dort stürmisch begrüßt, um ihre Errungenschaften auf dem Gebiet der Kunst oder ihre Kunstfertigkeit zu demonstrieren, selbst wenn es sich um Jazztrompeter handelt. Doch bringt man auch Dirigenten mit ausgezeichneten, philharmonischen Orchestern sowie einem guten Schauspielerensemble und hervorragenden Sängern die gebührende Hochachtung und Verehrung entgegen. Die wahren Kulturschöpfer, die als Kulturpioniere bereits auf dem Pfad der „Eingeweihten“ wandeln und die Propheten der Zukunft sind, mussten jedoch, anstatt irdische Triumphe zu feiern, bereits den Kelch des bittersten Leids und der Verfolgung leeren. So wendet sich das Blatt, wenn ein Schüler auf dem geistigen Pfad einmal die Feuer-taufe empfangen hat. Dann warten auf ihn auf der irdischen Ebene keine Triumphe mehr, sondern Enttäuschungen, Leiden, Krankheiten, Hindernisse, Schwierigkeiten, Verhöhnung, Verleumdung und Verfolgung. So erfordert es die Überwindung der Materie. Anerkennung und Freude folgen in einer Höheren Welt bzw. auch unter geistig fortgeschrittenen Menschen, welche den Wert wahrer Kunst verstehen. Man denke an das Verhältnis zwischen R. Wagner und König Ludwig II. von Bayern. Letzterer wurde wegen seines hohen Kunstsinnes verfolgt und in den Tod gehetzt. Anders ist es unmöglich, das Tor der ewigen Heimat des Lichts zu öffnen und den Weg der Unsterblichkeit und der Meisterung des Schicksals zu beschreiten. Alles, was uns an die Erde kettet, muss abgelegt werden. Darum wurde auch dem Meister JESUS als letzte irdische Gabe am Kreuz Essig gereicht, damit das kosmische Gesetz symbolisch erfüllt werde. Nur wer seine Persönlichkeit und die Materie überwunden hat, kann zum Meister der Weisheit aufsteigen. Wahrlich, durch die Kunst wird uns das Licht zuteil.

„Die Kunst vereint die Menschheit. Die Kunst ist einzig und unteilbar, sie hat viele Zweige, aber die Wurzeln sind überall die gleichen. Die Kunst ist ein Banner der kommenden Synthese. Die Kunst ist für alle. Jedermann fühlt die Wahrheit der Schönheit. Für alle müssen die Tore dieses heiligen Quells geöffnet sein. Das Licht der Kunst wird unzählige Herzen mit neuer Liebe erleuchten. Zuerst wird dieses Gefühl unbewusst sein, danach wird es das gesamte

menschliche Bewusstsein läutern. Zahlreiche hungrige Herzen suchen irgendetwas Wahres und Herrliches. Gebt die Kunst dem Volk, wohin sie auch gehört. Es müssen nicht nur die Museen, die Theater, die Schulen, die Bibliotheken, die großen Bahnhofsgebäude und Krankenhäuser, sondern auch die Gefängnisse herrlich sein, dann erst wird auch das Ende der Gefängnisse kommen.“ (Aus „Das Reich des Lichts“ von Prof. Nicholas K. Roerich.)

„Ebenso sollten Architekten aus der Schatzkammer universeller Erkenntnis inspiriert werden. Das durch Wissen beflügelte Leben formt den Stil der jeweiligen Zeitepoche. Wie überragend sind die Bauten, denen schöne Gedanken zugrunde liegen! Ihre baulichen Inspirationen lassen den Aufstieg ganzer Epochen erkennen. Die Festigkeit des Materials lässt die Qualität der Konstruktionen fühlen. Ein Baumeister muss auch die Haltbarkeit des Materials kennen. Könnte er die Höhere Welt verleugnen?“ (AUM, § 299.)

„Der Aufbau neuer Fundamente umfasst die Herstellung des Gleichgewichts sowie das Zusammenwirken von Wissenschaft, Kunst und Leben.“ (FW III, § 93.)

Die Menschen der Gegenwart messen der Kunst keine besondere Bedeutung bei, auf alle Fälle nicht jene, die ihr – als dem mächtigsten Faktor der geistigen Entwicklung der Menschheit – zukommen sollte. Wegen ihrer erhebenden und veredelnden Wirkung auf den menschlichen Charakter müssten zumindest die bedeutendsten Kunstwerke Allgemeingut sein und in preiswerten Kopien einem großen Kreis von Interessenten zugänglich gemacht werden. Erst dann, wenn auch in jedem bescheidenen Heim Kopien von Schöpfungen großer Meister zu finden sind, die bei Betrachtung ein ästhetisches Gefühl der Erbauung hervorrufen, und wenn sich auch im Haus eines Minderbemittelten keine kitschigen Gegenstände mehr befinden (die den Geist nicht erheben können, sondern eher herabzerren) und auch die Wohnungen der Armen schön und geschmackvoll eingerichtet sind, werden im Menschen die höheren geistigen Kräfte erwachen, die in der Gegenwart noch schlummern, aber hervorgehoben werden können, wenn der Impuls zum Schönen gegeben wird.

„Nur Unwissende glauben, dass das Herrliche für die minderbemittelten Schichten unzugänglich und ausschließlich für die Reichen bestimmt ist. Dadurch kam die Menschheit zur gefährlichen Schlussfolgerung, dass Herrliches nur Prunk und Luxus sei. Man muss ein für allemal verstehen, dass die vergeistigenden Wesenszüge des Herrlichen mit Prunk und Luxus nichts Gemeinsames haben. Das Herrliche ist kein Feiertagsgewand und kein zufälliger Gast. Das Herrliche ist ein edler Führer in unserem ganzen Leben.“ (Aus „Das Reich des Lichts“ von Prof. Nicholas K. Roerich.)

12. Kunst – kein Luxus

Luxus ist der Antipode der Schönheit, und nichts ist vom Leben hoher Geister weiter entfernt als die Vorstellung von Wohlstand und Luxus. Schönheit und die Gesetze der Natur können sich dem Geist nicht offenbaren, wenn das menschliche Bewusstsein allgemein auf das Niveau der untersten Schichten der Bevölkerung gesunken und in den oberen Schichten dem Luxus verfallen ist. Nur verfeinertes Fühlen und Denken führt zur Erkenntnis des Herrlichen.

„Wahrhaftig, Luxus darf es beim Neuaufbau nicht geben, denn Luxus entspricht weder der Schönheit noch dem Wissen. Die Grenze zum Luxus verläuft nicht scharf. Man kann sie nicht durch ein Gesetz festlegen. Jedwede Geschmacklosigkeit, eine Begleiterscheinung des Luxus, muss restlos getilgt werden.“ (FW II, § 76.)

„Es wurde gesagt, die Menschheit muss den Luxus meiden. Nicht ohne Grund haben sich die Menschen selbst von diesem Begriff distanziert. Luxus ist weder Schönheit noch Geistigkeit, noch Vervollkommenheit, noch Aufbau, noch Wohlwollen, noch Mitgefühl. Er kann durch keinen guten Begriff ersetzt werden. Luxus bedeutet Zerstörung der Erfindungskraft und der Möglichkeiten. Luxus ist Verfall, denn jeder unangemessene Aufbau bringt Auflösung. Man kann deutlich genug sehen, wie gestört die Zweckmäßigkeit in der Welt bereits ist; zur Heilung muss jedoch zur harmonischen Zusammenarbeit gefunden werden, um die Ansteckungsgefahr des Luxus zu tilgen. Der Egoismus wird den Einwand erheben, dass Luxus verdienter Überfluss sei. Man wird sagen, Luxus wäre bei Herrschern üblich. Das ist Verunglimpfung. Luxus ist immer ein Zeichen für Verfall und geistige Umnachtung. Die Ketten des Luxus sind schrecklich, besonders in der Feinstofflichen Welt. Dort sind Fortschritt und stete Vervollkommenheit des Denkens erforderlich. Die Last des Luxus versperrt die nächsten Tore.“ (FW II, § 335.)

13. Musik als Erziehungsfaktor

Unter den Künsten nimmt die Musik eine besondere Stellung ein. Sie ist nicht nur ein bedeutender Erziehungsfaktor für die Seele, der sowohl aufbauend als auch zerstörend wirken kann – je nach Qualität der Darbietungen – sondern sie ist heute bereits ein anerkannter Heilungsfaktor in der Medizin und Psychotherapie. Nicht zuletzt wirkte die Musik der großen Tonkünstler in hohem Maß auf die Gestaltung der Kultur ein.

In all diesen Fällen hängt der Einfluss, den die Musik auf die Menschen ausübt, von der Bewusstseinsstufe des Einzelnen ab. Was für den einen heilig ist, bezeichnet ein anderer als überspannt und banal. Was die Seele des einen erhebt und begeistert, lässt einen anderen kalt oder stößt ihn sogar ab. So gehen die Meinungen über den Wert bestimmter Musik oft weit auseinander. Lediglich auf dem Gebiet des Emotionellen treffen die meisten Menschen sich auf einer Ebene. Auch auf dem Gebiet der Musik hängt die Fähigkeit, richtige Kritik zu üben, nicht so sehr vom musikalischen Wissen, sondern von der Zentren-Entwicklung ab.

„Musik wird zwar bereits als Heilmittel angewandt, die Wirkungen werden jedoch nur selten erkannt. Der Grund besteht darin, dass üblicherweise keine Aufnahme-fähigkeit für Musik entwickelt wurde. Man sollte sich von klein auf angewöhnen, die Schönheit der Klänge aufzunehmen, Musikalität bedarf der Entwicklung. Es ist richtig, dass jeder Mensch eine Veran-lagung für Klänge hat, ohne Entwicklung schläft sie jedoch. Der Mensch sollte schöne Musik und Gesang hören. Manchmal wird durch eine einzige Harmonie der Sinn für das Schöne für immer erweckt. Wenn die besten Heilmittel in der Familie vergessen bleiben, ist die Unwissenheit groß. Besonders wenn die Welt vor Hass erbebt, ist es unbedingt notwendig, das Gehör der jungen Generation eiligst zu erwecken. Wenn die Bedeutung der Musik nicht erkannt wird, kann auch das Klingen der Natur nicht verstanden werden. Ebenso kann Sphärenmusik nicht wahrgenom-men werden, ein unwissender Geist wird nur Lärm vernehmen. Der Klang eines Wasserfalls, Flusses oder des Meeres wird Getöse sein; der Wind wird keine Melodie herantragen und wird in den Bäumen keine feierliche Hymne erklingen lassen. Die schönsten Harmonien bleiben ei-nem nicht erweckten Gehör verborgen. Könnte sich ein Volk ohne Lieder erheben? Wäre eine Bruderschaft ohne Gesang möglich?“ (BR I, § 292.)

„Es wurde schon oft wiederholt, dass man es erlernen muss, Freude an ewiger Tätigkeit in ewiger Wachsamkeit zu finden. Ihr habt in Unserer Gemeinschaft Musik und Gesang vernom-men. Sie sind Teil Unserer Arbeit. Meist fallen die Menschen unter Einfluss von Klängen in psy-chische Untätigkeit und sind sogar unfähig, etwas anzufertigen. Man hält Untätigkeit gewöhn-lich für Erholung. Man soll sich angewöhnen, Kunst zur Steigerung der Kräfte zu nutzen. Arbeit an einem schönen Kunstwerk führt nicht nur zur Steigerung der Tätigkeit, sondern auch zur Steigerung der Kräfte. Man muss diese Tatsache bewusst erfahren und lernen, von dieser Ei-genschaft der schöpferischen Tätigkeit Gebrauch zu machen.

Wäre der Aufbau einer Gemeinschaft ohne Edelsteine wie Töne und Farben denkbar? Sie würde wahrlich einer Maulwurfshöhle gleichen! Die Träger der Töne und Farben müssen ihre Leistungen unversehrt in die Gemeinschaft einbringen. Wissen und schöpferische Tätigkeit werden das Amrita² der Gemeinschaft sein. Es ist unmöglich, sich mit Wissen zu übersättigen; unzählbar sind die Stufen des Aufstieges durch schöpferische Tätigkeit. Die Unbegrenztheit ist der Ansporn zur ewigen Arbeit. Der Arbeitende kann sich ernähren, und Wachsamkeit ist seine bewusste, freudige Antriebskraft. Unser Wesen schwingt in Lichtspiralen und erklingt als Licht. ...“ (GEM, § 224. 1927 – II – 8)

14. Kultur und Zivilisation

Die Zivilisation hat im zwanzigsten Jahrhundert n. Chr. den Begriff der Kultur ziemlich verdrängt, weshalb heute viele Menschen nicht mehr begreifen können, dass ein zivilisierter Mensch vom kulturellen Standpunkt aus dennoch ein Wilder sein kann. Die Aufspeicherungen der Kultur können in Jahrtausenden nur tropfenweise gesammelt werden, wogegen die Zivilisation in wenigen Jahrzehnten erreicht werden kann, wie das Beispiel der gelben und schwarzen Rasse eindeutig beweist. Kultur hingegen lässt sich nicht plötzlich erwerben.

²Amrita – das Unsterbliche – bleibender Erfahrungsschatz

Was hat man daher unter Kultur und was unter Zivilisation zu verstehen? Ihre Grenzen sind leider etwas verwischt, doch wenn man die Beurteilung vom geistigen Standpunkt aus durchführt, ist die Grenze leicht zu ziehen. Wie die geistigen Werte imaginär sind, so sind es auch die kulturellen. Wahre Kulturwerte können mit Geld nicht bewertet werden. Ihr besonderes Kriterium liegt darin, dass sie zum Zeitpunkt ihres Entstehens meist überhaupt nicht geschätzt, ja sogar missachtet, verlacht und bekämpft und weit unter ihrem Herstellungswert bzw. Zeitaufwand bewertet werden, weshalb man zumindest die großen Musiker und Dichter, oftmals auch die Maler, am Hungertuch nagen lässt. Jahrhunderte später jedoch, wenn der Geist, der aus diesen genialen Werken strahlt, allgemeine Anerkennung gefunden hat, werden diese Kunstschöpfungen zu immensen Preisen gehandelt.

Zivilisation dient in erster Linie der Erhaltung und Förderung des Lebens und betrifft vorwiegend die Erzeugnisse des Handwerks und der Technik. Ihre Werke unterliegen einer an die Tagespreise gebundenen Kalkulation und sind zum Zeitpunkt der Herstellung am teuersten, sinken dann aber sofort im Preis. Lediglich solche Erzeugnisse, die auch einen künstlerischen Wert besitzen, können noch im Preis steigen.

Professor Nicholas Roerich hat in einem seiner Aufsätze eine bemerkenswerte Definition der Kultur veröffentlicht, indem er schrieb: *„Ein unwissender Mensch muss zuerst zivilisiert werden; dann erzogen. Mit seiner Bildung wächst seine Intelligenz; dann kommt die Verfeinerung und die Erkenntnis als Synthese, die durch die Annahme des Gedankens der Kultur gekrönt wird.“*

„Kein einziger enger Spezialist kann, unabhängig von seinen beruflichen Fähigkeiten, als kultureller Führer angesehen werden; Kultur bedeutet Synthese; Kultur versteht und kennt die Grundlagen des Lebens und der Schaffenskraft, weil sie der Kult oder die Ehrung des schöpferischen Feuers, des Lebens, ist.“ (HIR I, 29. Mai 1931)

„...Das Wort Kultur wird oft ausgesprochen, Kult Ur bedeutet Kult des Lichts. Ich erinnere daran, dass die allgemeine Verantwortung diesem Licht gegenüber groß ist, da jeder Gedanke den Raum entweder verdunkeln oder reinigen kann. Vergesst dies nicht!“ (HIE, § 173.)

„Ohne Kultur wird es kein internationales Übereinkommen und kein gegenseitiges Verstehen geben. Ohne Kultur wird das Volk die Erfordernisse der Evolution nicht umfassend verstehen. Daher beinhaltet das Friedensbanner alle feinen Begriffe, welche die Völker zum Verstehen der Kultur führen werden. Die Menschheit versteht es nicht, dem unsterblichen Geist Ehrfurcht zu erweisen. Das Friedensbanner wird zum Verstehen dieser enormen Bedeutung führen. Ohne die Bedeutung der Kultur zu erkennen, kann die Menschheit nicht zur Blüte gelangen. Das Friedensbanner eröffnet die Tore zu einer besseren Zukunft. Da die Staaten der Zerstörung entgegensteuern, müssen auch die geistig Schwachen begreifen, worin ihr Aufstieg besteht. Wahrhaftig, in der Kultur liegt ihre Rettung. So bringt das Friedensbanner die bessere Zukunft.“ (HIE, § 331.)

„Wenn die Verbindung mit dem HERRSCHER stark ist, können Berge versetzt werden. Das Streben zur Hierarchie wird jene Kultur schaffen, von der so viel gesprochen wird. Diejenigen, die meinen, sie könnten mit den irdischen Mitteln der Maya Festungen errichten, werden tot sein! Diese sind eine Illusion wie die Sandburgen, die Kinder am Strand bauen! Nur die Geisteswelt ist wirklich dauerhaft, denn sie ist unzerstörbar und unbesiegbar. Man möge darauf hinweisen, dass die Abwesenheit persönlicher Zwietracht das erste Anzeichen von Kultur ist.“ (HIE, § 146.)

Frau Helena Roerich schrieb in einem ihrer Briefe: *„Suchet feurige Mitarbeiter, welche die Bedeutung der Kultur verstehen. Distanziert euch von allem, was düster und unwissend ist, freut euch des Kampfes; denn nur durch Kampf eröffnen sich euch neue Möglichkeiten. Verstehet es, überzeugend über eure kulturelle Tätigkeit zu reden. Weist darauf hin, wie die Namen jener Menschen in die Geschichte eingehen, die die allgemeine menschliche Entwicklung und aufklärende Ideen gefördert haben. Weist darauf hin, dass die Idee des Paktes zur Verteidigung der Kulturschätze in allen Ländern klar beweist, wie das Bewusstsein der Völker erwacht ist und danach verlangt, dass die Schätze menschlichen Schöpfertums geschützt werden. Daher muss jede Regierung, die im Einklang mit der Evolution voranschreitet, die kosmischen Forderungen beachten und die Errungenschaften der Kultur schützen. Der Raum ist erfüllt von diesen Forderungen. Man muss gegen die herannahenden Ereignisse ankämpfen, gegen die durch dunkle Kräfte hervorgerufenen Erschütterungen. Es werden noch Jahre vergehen und viel wird inzwischen geschehen, was nicht wiedergutmacht werden kann!“*

Sammelt alle Tatsachen, seht alles Material durch, das ihr habt und behauptet euch in eurer Unbesiegbarkeit. Ihr seid die Träger des Schlüssels zum Neuen Zeitalter, dem Zeitalter umfassender Zusammenarbeit und der Erkenntnis des hohen Stellenwertes der Kultur.“ (HIR I, 3. 6. 1931)

15. Moderne Kunst und finstere Epoche

Es wurde schon mehrmals darauf hingewiesen, dass sich die Menschheit gegenwärtig im sogenannten „Harmagedon der Kultur“ befindet. Das ist die schwerste und endgültige Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis am Ende der finsternen Epoche oder des Kali Yuga auf der Erde. Wie könnte ein derartiges, schwerwiegendes Ereignis, in das sämtliche Menschen ausnahmslos hineingezogen werden, an der Kultur spurlos vorbeigehen? Gerade sie, und mit ihr die Kunst, ist jenes geistige Schlachtfeld, auf dem sich diese Auseinandersetzungen abspielen.

Die hypermoderne Kunst, die den geistigen Zerfall der Gegenwart und der nächsten Zukunft offenkundig werden lässt, ist die Prophetin des Chaos von morgen. Ein Werk, das ausgesprochen hässlich, abstoßend und disharmonisch ist, kann zu keinem neuen Aufbau rufen, sondern kündigt den geistigen und ethischen Zusammenbruch einer morschen Welt an. Weder die Regierungen noch die Kirchenoberhäupter wissen einen Ausweg zum Frieden und zur Erneuerung der Welt. Darum geht die Menschheit gewaltigen sozialen und weltpolitischen sowie kulturellen Erschütterungen entgegen, bis die Spreu vom Weizen geschieden ist und eine neue Aussaat erfolgen kann.

Inmitten des Chaos sind jedoch bereits die Körner für die neue Saat vorhanden, sowohl im geistigen Bereich als auch auf vielen Gebieten der Kunst. Nur muss man diese Keime noch sehr behüten, damit sie von den Sataniden nicht zerstört werden können.

Im Zeichen des Harmagedons wird die Kunst durch Verzerrung der Schönheit sowie durch bunte Kleckse und wirre Striche geschändet, sodass oftmals sogar Wachorgane, welche Kunstausstellungen beaufsichtigen, zur Vermutung verleitet werden, dass Saboteure einen Anschlag auf einzelne Gemälde verübt haben, um diese zu entwerten. In den Werken der hypermodernen Maler ist nichts Schönes, nichts Edles, nichts Erhebendes und nichts Aufbauendes zu erkennen, das uns anziehen und fesseln sowie unsere Liebe zu dem Kunstwerk entflammen lassen könnte. Hypermoderne Bildhauer produzieren Figuren, die an vorsintflutliche Fabelwesen oder an scheußliche Gedankengebilde der niedersten Feinstofflichen Welt erinnern. Vertreter der hypermodernen Dichtkunst schreiben disharmonische und arrhythmische Wortgebilde nieder, denen jeder Geist und der Hauch wahrer Kultur fehlt. Moderne Komponisten reihen Töne aneinander, welche die niedersten Instinkte der Menschen wachrufen.

Die meisten Kunsterzeugnisse der Gegenwart sind daher ein Zeichen geistiger und moralischer Degeneration und wirken nicht erbauend und erhebend, was von jeder wahren Kunst gefordert werden muss, sondern tragen den Keim eines kommenden Unheils in sich. Ob es sich nun um Picasso, Klee, Dali sowie alle ihre Nachahmer handelt, sie alle bringen trotz technischer Vollendung nur die geistige Verwirrung der Zeit und das Chaos zum Ausdruck.

Gleichzeitig gibt es aber auch bereits neue Keime einer modernen aufbauenden Kunst, die ebenfalls mit wenigen Strichen, sachlichen Linien und neuen Farbeffekten arbeitet, aber nicht den Untergang, sondern die Rettung aus dem Chaos verkündet. Es seien hier vor allem die Werke von Prof. Nicholas Konstantinowitch Roerich erwähnt, die zum größten Teil in einem eigenen Museum in New York gesammelt wurden und dadurch der gesamten Öffentlichkeit zugänglich sind.

Prof. Roerich war die universellste Persönlichkeit des 19. und 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Kunst. Sein Schöpfungstum in der Malerei ist unerreicht, es übertrifft sogar Leonardo da Vinci, wird allerdings heute von den allgemeinen Kunstkritikern noch nicht verstanden und deshalb auch nicht gewürdigt, weil Prof. Roerich seiner Zeit weit vorausgeeilt ist. Speziell das Verständnis seiner Thematik verlangt die Kenntnis tiefgehender, esoterischer und mystischer Zusammenhänge, demnach auch das genaue Studium von AGNI YOGA. Dieser geniale Maler bediente sich aber nicht etwa alter Methoden, sondern schuf einen neuen modernen Stil. Er schöpfte aus der Schönheit der Welt und aus den unendlichen Tiefen der Weltmysterien und des Herrlichen. Er formulierte als Eingeweihter und Priester der Kultur die Gralsbotschaft der Kunst der kommenden Zeitepoche.

Wer einmal Gelegenheit hat, möge das Roerich-Museum in New York besichtigen. Es können von dort auch einzelne Reproduktionen der bedeutendsten Gemälde in Postkartenformat angefordert werden (Adresse des Roerich-Museums: 319 West 107th Street, New York 25. Es kann auch in deutscher Sprache geschrieben werden.) Kein moderner Maler kann den Weg in das neue Zeitalter finden, ohne die Werke von Prof. Roerich zu kennen und zugleich die Probleme der kommenden Weltanschauung zu studieren.

Wenn wir von moderner Kunst sprechen, dürfen wir den Einfluss von Radio, Fernsehen und Film auf die heutige Kultur nicht übersehen. Radio, Fernsehen und Kino haben die wahre Kunst vielfach verdrängt; sie kommt dort viel zu wenig zur Geltung, denn beide Medien betrachten sich hauptsächlich als Erziehungs- und Unterhaltungsmittel für die Massen, weshalb ihr Niveau dementsprechend auf die Masse und deren vermeintliche Wünsche abgestimmt ist. Beim Film sind auf alle Fälle zuerst die finanziellen Interessen maßgeblich. Mit den Leidenschaften der Menschen lässt sich eben mehr Geld verdienen als mit wahrer Kunst. Man spürt deshalb nur selten aus dem Radio, noch viel weniger aus einem Film die unmittelbare Einwirkung des heiligen, schöpferischen Feuers wahrer Kunst.

Auch die Fotografie hat infolge ihrer Beliebtheit und Unersetzlichkeit auf allen Gebieten die Malerei vielfach verdrängt, zumal sie wirklich naturgetreu reproduziert und auch gewisse Lichteffekte zulässt. Dies ist zwar für die Malerei bedauerlich, aber diese Stufe muss bei der langsamen Evolution der Menschheit durchlebt werden. Der Umstand, dass die Fotografie noch dazu in Bereiche vorgedrungen ist, die früher nur dem künstlerischen Können vorbehalten waren, und außerdem viel preisgünstiger ist, zwingt die bildenden Künstler ganz von selbst, das Zentrum ihrer Tätigkeit auf höhere Ebenen zu verlagern, wie dies Prof. Roerich bereits getan hat, weil hier die Fotografie nicht mehr folgen kann.

„...Gerade die Finsternen stören mit allen Mitteln jegliche Harmonie. Disharmonie ist charakteristisch für alle zeitgenössischen Künste. Man kann sogar beobachten, dass Harmonie wie die Dur-Tonarten für altmodisch gehalten werden. Es ist ein gewisser Mut erforderlich, um weiterhin im Wohlklang feierlicher Dur-Tonart zu komponieren! So kann im gesamten Leben ein Abweichen von jedwedem Heldentum festgestellt werden. Feige Bosheit kennzeichnet die Anhänger der Finsternis und des Chaos auf der ganzen Welt. Das Herz verlangt jedoch nach Ordnung, denn es weiß, dass Chaos ansteckend ist. Jeder Verfall gebiert neuen Verfall!“ (Herz, § 402.)

Es wäre völlig verfehlt, jeden hypermodernen Künstler in die Kategorie der Finsternis einzureihen; man kann und darf auch nicht die gesamte moderne Kunst verurteilen, denn die meisten Künstler der Gegenwart sind selbst Suchende und Ringende, die dem Einfluss des Zeitgeistes unterliegen und selbst nicht die Kraft aufbringen, zu aufbauenden und bleibenden Werten vorzustoßen. Nicht alles, was heute geschaffen wird, ist schlecht; speziell in der Architektur und zum Teil auch in der sakralen Kunst setzen sich bereits sachliche, klare und schöne Formen durch. Es fehlt den meisten Künstlern das Bewusstsein für die Notwendigkeit, Schönheit zu suchen und zu fördern. Unter den bildenden Künstlern gibt es selbstverständlich Durchschnittstalente, die auch heute ausschließlich Schönheit, Sauberkeit und Einfachheit in ihrer Thematik bevorzugen, jedoch zu keinen Entscheidungen aufrufen und auch keinen besonderen Stil vertreten, geschweige denn einen neuen kreieren.

Eine besonders große Aufgabe erwartet noch die Porträtisten. Es gab noch keinen Maler auf Erden, welcher auch nur annähernd die Wissenschaft bzw. die Kunst der Physiognomik beherrscht hätte und in der Lage war, bewusst etwa 60 verschiedene Charaktereigenschaften in einem menschlichen Porträt zu skizzieren und diese dann entweder im positiven oder negativen Sinn in Hunderten von Variationen abzuwandeln und zu beschreiben. Kleinste Versuche wurden schon unternommen. Aber sie waren nur relativ erfolgreich, das bedeutet, dass es nicht gelang, den menschlichen Charakter in verschiedenen Eigenschaften zu veredeln, sondern nur zu verschlechtern. Es ist eben wesentlich leichter, etwas zu verunstalten als es zu verschönern. Dieses Experiment kann natürlich auch mit Tieren gemacht werden,



Nicholas Roerich

wobei das tierische Antlitz zum menschlichen veredelt werden soll, wodurch die im Menschen vorhandenen Relikte an Tierseelen festgestellt werden können.

Die meisten Maler sind nicht in der Lage, ein Antlitz zu veredeln oder ein edles Antlitz, wie es die Meister der Weisheit haben, in allen Feinheiten zu zeichnen, weil ihnen das Auge bzw. die Fähigkeit fehlt, die Schönheit eines edlen Charakters voll und ganz zu erkennen. Es gibt beispielsweise Tausende von Mundformen, Tausende von Nasen usw., vom Ausdruck der Augen ganz zu schweigen, wobei geringfügige Veränderungen bereits einen völlig neuen Charakter ergeben. Es wäre wünschenswert, dass bald ein Maler geboren wird, der die Fähigkeit hat, diese große künstlerische und erzieherische Aufgabe zu lösen, was auf dem Gebiet der Kenntnis vom Menschen außerordentlich Wertvolles beitragen könnte.

16. Schönheit errettet

„...Es ist nicht ganz richtig, zu sagen, dass Schönheit die Welt retten wird. Richtiger ist es, zu sagen, dass die Verwirklichung der Schönheit die Welt retten wird.“ (GEM, § 27. 1925 – XI – 1)

„...Es muss in Gruppen gelernt werden, denn die Schüler müssen Zusammenarbeit erlernen. Alle Kunstrichtungen müssen vertreten sein. Ohne diese Wege zur Schönheit ist Erziehung nicht möglich.“ (GEM, § 104.)

Man muss die Schönheit überall und in allem suchen und verwirklichen. Das Streben nach Schönheit und Vollkommenheit in allem kann uns aus dem Wirrwarr von heute retten. Die Schönheit überwindet den Verfall der Moral, den Zusammenbruch des Geistes und die allgemeine Verrohung der Menschheit. Man muss die Schönheit bewusst wachsen lassen, indem man seine innere Welt von der Berührung mit allem Hässlichen im Alltag abschirmt und sich von den krüppelhaften Verunstaltungen der Kunst distanziert.

Man muss aber auch in sich selbst die niedere Natur bekämpfen, denn dies ist die einzige Art des Kampfes, die auch dem friedliebendsten Menschen nicht erspart bleibt, der sich weigert, jemals eine Waffe zu ergreifen. Niemand kann die Selbstvervollkommnung und die Unterwerfung der niederen Natur in sich meiden. Man möge daher immer der Stimme seines Herzens, das bedeutet seines höheren Ichs lauschen, die die widerspenstige Persönlichkeit auf den Weg der Schönheit und der Vollkommenheit lenkt. Auch Goethe sagte: *„Der größte Kampf ist der Kampf mit sich selbst, und der größte Sieg ist der Sieg über sich selbst.“*

Die Schönheit lebt jedoch nicht ohne Liebe, und ohne schattenlose Liebe ist es dem Menschen verwehrt, in die Höhere Welt aufzusteigen. Schattenlose Liebe verlangt Befreiung von jeder Dissonanz und jeder Disharmonie. Nur durch die Liebe wird man das Licht der Schönheit entzünden, und durch die Tat wird man die Rettung des Geistes vollführen. Die Liebe ist die Tochter der Schönheit und zugleich auch ihre Mutter. Aus der Schönheit geboren gebiert die Liebe selbst von Neuem Schönheit. Wenn Schönheit die Ursache ist, so ist Liebe deren Folge. Wenn Liebe die Ursache ist, so wird unweigerlich Schönheit nachfolgen, denn die Geliebte und der Liebende werden sich immer bewusst von allem enthalten, was einen dunklen Schatten auf ihre Liebe werfen könnte. Darum suchet die schattenlose Liebe und verwirklicht die Schönheit im Leben! Dann wird auch wieder jene Kunst in der Menschheit erblühen, die wie eine zarte und duftende Blume durch ihre Schönheit und Reinheit die Menschen anzieht und erhebt.

17. Spiralik – der neue Kunststil der Zukunft

Aus dem Buch „Spiralik“ von Leobrand

So wie die Menschheit auf fast allen Gebieten um neue Erkenntnisse, Erfindungen und Lösungen ringt, so ringt auch die Kunst um einen neuen Stil. Noch sind viele künstlerische Ausdrucksformen der Gegenwart ein Zeichen geistiger Verwirrung und Dekadenz, ein Beweis menschlicher Selbsterniedrigung, ein Spiegelbild geistiger Zerrissenheit und Unnatur. Schon wagt man es, CHRISTUS, einen Gottessohn, den Inbegriff der Schönheit und Reinheit, als Kretin und Idioten darzustellen. Statt herrlicher Gotteshäuser baut man Gebets-Silos und Orgelgaragen. Die Kirche schlägt mit der neuzeitlichen Antikunst das Christentum selbst kaputt. Aus dem Christentum ist jedoch kein neuer Kunststil zu erwarten, sondern zunächst nur aus der Lebendigen Ethik, der neuen verbindlichen Weltreligion für alle Völker im Wassermannzeitalter.

Die Kunst muss erbauend wirken, sie muss den Menschen innerlich erheben, sie darf nicht erniedrigen und herabwürdigen, am wenigsten das menschliche Antlitz, geschweige denn das Bildnis eines Gottessohnes. Satan hat also auch hier und sogar in der Kirche über die Kunst gesiegt. Diesem sollte energisch Halt geboten werden.

Die neue Zeit braucht wieder einen echten Kunststil, wie einst die Gotik und Renaissance. Er wird in der SPIRALIK gefunden werden, die ihre Vorbilder und Inspirationen aus den Bewegungsprinzipien der Natur und im Kosmos entnehmen wird. Die Spirale in Form der logarithmischen Schraube findet sich überall als grundlegende Bewegungsform in der Natur und wird in Zukunft auch die Technik in der neuen kommenden Form der Biotechnik beherrschen, wo Kreis und Gerade größtenteils durch Kurven ersetzt werden.

Aus der Biotechnik aber werden auch die neuen Formen für den kommenden Kunststil SPIRALIK genommen werden. Sie werden einfach, schlicht, grandios, aber zugleich prachtvoll sein.

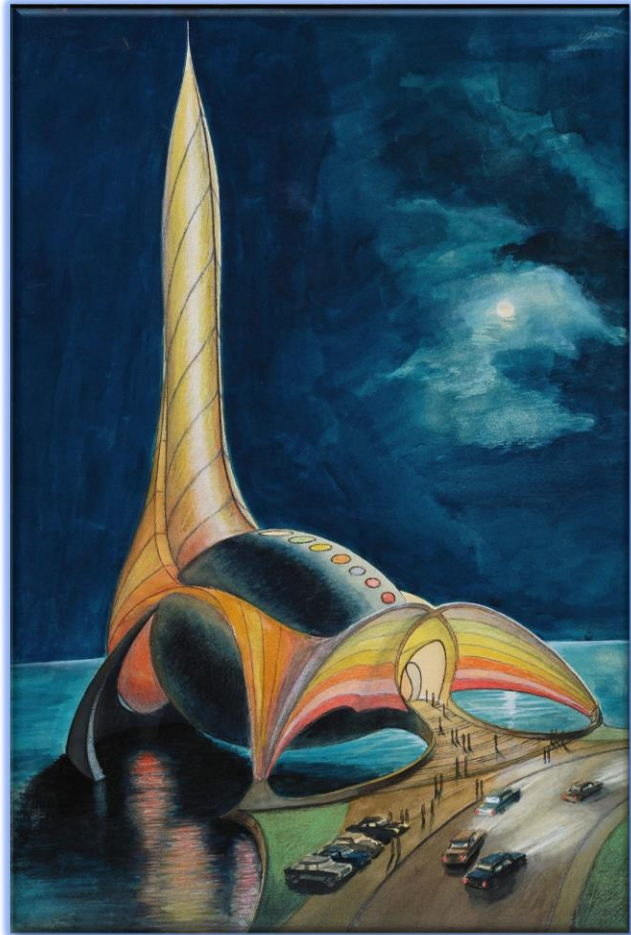
„Wahre Kunst ist Ausdruck strahlenden Geistes. Durch Kunst könnt ihr erleuchtet werden.“ (RUF, § 2. 1921 – I – 1)

Die Frage nach der Zukunft der sakralen Kunst wird immer aktueller, je mehr Lösungsversuche auf dem Gebiet des modernen Kirchenbaues angeboten werden und je weniger die bisherigen sakralen Bauten zu der Hoffnung berechtigen, dass sich aus diesen Lösungsversuchen in absehbarer Zeit tatsächlich eine allgemein anzuerkennende Lösung im Sinn eines neuen sakralen Baustils ergeben wird.

Von der sakralen Kunst sprechend, erscheint es auch zweckmäßig, den Begriff sakral zu untersuchen. Was ist eine sakrale Kunst und was eine religiöse? Das Sakrale ist Ausdruck eines objektiven Glaubens einer geschlossenen Kultusgemeinschaft, das Religiöse hingegen ein im Inneren verankertes subjektives und ganz persönliches Gefühl der Gottverbundenheit und bewussten Moralität. Im Sakralen kann man ferner eine Spiegelung des kultischen Wesens sehen, wobei unter Kult die gemeinschaftliche, geschlossene oder öffentliche Gottesverehrung zu verstehen ist.

Als sakral kann man daher nur jene Kunst bezeichnen, die dem religiösen Kultwesen dient, wobei das Wesen des Transzendenten durch ein Symbol ausgedrückt wird.

Sakrale Kunst ist daher mit religiöser Kunst nicht unbedingt gleichzusetzen, in der das Göttliche seinem Wesen nach in den Dingen zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz zur gemeinschaftsgebundenen sakralen Kunst ist religiöse Kunst ausschließlich Sache der Künstlerpersönlichkeit. Sakrale und religiöse Kunst gibt es natürlich nicht nur in bestimmten Konfessionen, sondern in allen Religions- und Kultusgemeinschaften. Sogar außerhalb dieser kann religiöse Kunst angetroffen werden, denn religiös ist jede Kunst, die versucht, das persönliche Verhältnis der Einzelperson zum göttlichen Ursprung darzustellen.



UNIVERALO-Tempel
zu Ehren der Mutter der Welt. Bild von Roland
Frey nach einer Idee von Leobrand.



Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

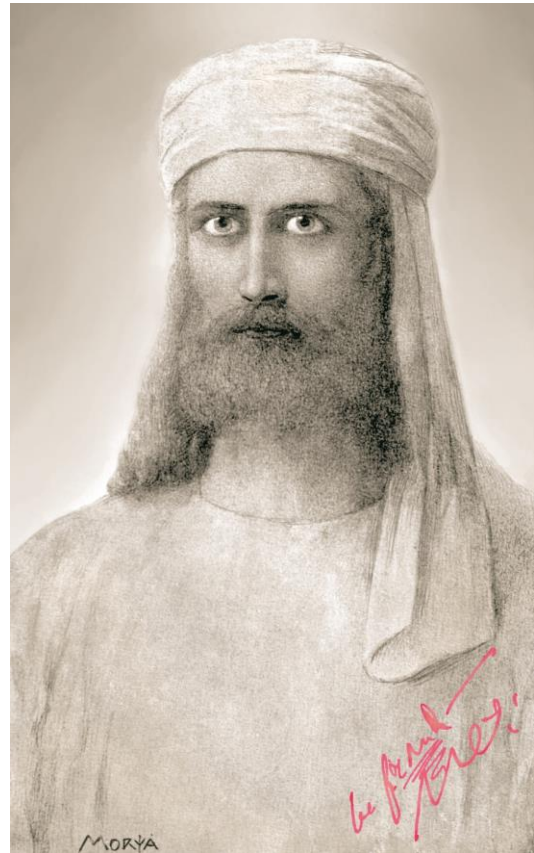
Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955**Briefe von Helena Ivanova Roerich**

2 Bände: HIR I, HIR II

Die Macht des Lichts, Nicholas Roerich**Die Grundlagen der Weltanschauung der kommenden Epoche**, von A. I. Klisowsky

MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Die Lebendige Ethik zeigt den Weg einer vernünftigen Selbsterziehung durch angewandte Ethik.

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1958 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. **Korrekturstand: 13.10.2021.** Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
- ▶ 18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Wahre Kunst wächst nur durch die Kultur des Geistes und des Herzens. Wahre Kunstwerke üben auf den Menschen eine beruhigende Wirkung aus. Schöne Musik besitzt heilende Wirkung. Die herrlichen Gedanken, die in einem Kunstwerk in die Tat umgesetzt worden sind, bilden einen anziehenden Magneten und sammeln aufbauende Energien. Die Natur ist Ausdruck höchster Kunst. Zusätzliche Erklärungen oder Beschreibungen, um dem Betrachter zu zeigen, was das Kunstwerk eigentlich darstellen soll, wie es heute vielfach der Fall ist, sollten nicht nötig sein. Wird die Bedeutung der Musik nicht erkannt, kann auch das Klingen der Natur nicht begriffen werden, und es ist natürlich unmöglich, an die Sphärenmusik zu denken; der unwissende Geist wird nur Lärm vernehmen. Die hypermoderne Kunst, die den geistigen Zerfall der Gegenwart und der nächsten Zukunft offenkundig werden lässt, ist die Prophetin des Chaos von morgen. Die Schönheit überwindet den Verfall der Moral, den Zusammenbruch des Geistes und die allgemeine Verrohung der Menschheit.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com